

## bernd pfarr

Sondermann

„Die Spannung in der Figur Sondermann ist, dass er ein eher schlichter Bursche ist.“ (Bernd Pfarr)

Herr Sondermann, ein biederer Büroangestellter von liebenswürdiger Naivität, der sich von 1987 bis 2004 in der Satirezeitschrift „Titanic“ in ausgesprochen absonderlichen Situationen wiederfand, ist zweifellos Bernd Pfarrs bekannteste Figur. Herr Sondermanns besonderes Merkmal ist, dass er so unbesonders ist. „Ein schlichter Bursche“, wie Bernd Pfarr zu sagen pflegte. Umso sonderbarer sind dafür seine Erlebnisse – wenn er etwa ein Sofa mit Treibsand-Füllung kauft und prompt darin versinkt, oder wenn er sich in tollkühne Expeditionen auf Gummipflanzen stürzt. „Au backe!“ sagt sich in diesen Fällen der Leser und verwendet damit einen dieser angejahrten Ausdrücke, die auch Pfarr gerne einsetzt. Eine „Sondermann“-Episode spielt sich immer auf zwei Bildern ab. Das erste Bild schildert eine bestimmte Situation: „Sondermanns zunehmende Erdverbundenheit, erlangt durch Abkehr vom verkopften Leben, führte zu einer sehr netten Freundschaft mit dem Komposthaufen vom Nachbargrundstück, der ihn mit den Feinheiten des bewussten Grüntee-Trinkens vertraut machte.“ Dann blättert man um, und das zweite Bild löst den Witz des ersten auf, bricht ihn oder führt die ursprüngliche Situation ad absurdum. „Leider währte die Freundschaft mit dem Komposthaufen nicht sehr lange, da er eines Tages vom Nachbarn in ein neuangelegtes Blumenbeet eingearbeitet wurde.“

Herr Sondermann diene Bernd Pfarr nicht wirklich zur Karikatur eines nicht selten unsinnigen Bürodaseins – viel lieber spielte Bernd Pfarr mit dem humoristischen und absurden Potential des Alltäglichen, er schuf einen Schwebezustand zwischen Wirklichkeit und Fantasie, in welchem gewisse Aberrationen unseres Lebens verfremdet, aber nur zu gut wiedererkennbar zutage treten.

Die Oberfläche von Bernd Pfarrs Bildern gaukelt eine gewisse Nostalgie und Sicherheit vor – seine komische Kunst indes steckt, wie der Betrachter bei genauerer Lektüre gewahr wird, voller Verweise an die Gegenwart und die Kunstgeschichte. Sie steckt auch voll zurückhaltender Melancholie, da Pfarrs Protagonisten zumeist einsam und etwas verloren ihre kuriosen Macken ausleben, ihren bescheidenen Träumen nachhängen oder von unfassbaren Ängsten geplagt werden. Und doch ist sie in erster Linie komisch, hochkomisch sogar. Nicht nur dank der absonderlichen Szenen, die er schildert, sondern auch dank der Kontraste und Brüche zwischen Form und Inhalt, und nicht zuletzt dank der mit allerhand altertümlichem Umgangsslang und hochliterarischer Syntax verbrämten Legenden. „Au Backe!“ oder „Duft!“ murmelt der Betrachter immer wieder und ergötzt sich am Klang dieser fast vergessenen Wörter.

Komik schafft Bernd Pfarr nicht nur durch die leichten Verzerrungen und Verschiebungen der Realität, sondern auch durch die Konfrontation von Gegensätzen und die Verbindung von Unvereinbarem. Da ist plötzlich nichts mehr unmöglich, und

## 2

selbst Herrn Sondermanns an sich unerträglich banale und doch liebenswert verrückte Existenz gewinnt magische Qualitäten – wenn er, siehe oben, etwa auf den Esoterik-Trip kommt, feinstofflich zu fühlen beginnt, und vom Komposthaufen des Nachbarn lernt, wie man korrekt Grüntee trinkt.

Es gibt kaum etwas Schöneres als Bernd Pfarrs feinen und intelligenten Humor, als seine von leiser Tristesse durchwirkte Komik und die seine Bilder durchdringende Atmosphäre von schwereloser Absurdität. Bernd Pfarr inszeniert Situationen und Geschehnisse, die sich nie abschliessend erklären lassen, und genau wegen der Offenheit seines gehobenen Unsinn lassen sich seine Comics, Cartoons und Gemälde immer wieder geniessen, jedesmal mit derselben glückseligen Verblüffung, demselben staunenden Vergnügen.

### **Biografie Bernd Pfarr (1958 - 2004)**

\* geboren 1958

\_Studium an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main

\_seit 1978 Cartoons und Illustrationen für verschiedene Zeitschriften und Verlage, u.a. Stern, Zeit-Magazin, Titanic

\_gestorben 2004

Auszeichnungen und Preise:

\_1998 Max und Moritz-Preis als Bester deutschsprachiger Comic-Künstler

### **Bibliografie (Auswahl):**

\_Sondermann schlägt zu, 1991

\_Dulle, 1992

\_Alle lieben Sondermann, 1993

\_Komische Bilder

\_Gefährlicher Alltag, 1998

\_Eines Tages war Zeus das Blitzeschleudern leid, 1998

\_Sondermann im Glück (2002)

\_Komische Kunst (2003)